

# "Maschinengewehre"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **63=83 (1917)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-33481>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Isonzoeinheiten befänden sich noch immer im Trentino, war in Wirklichkeit der größte Teil derselben bereits auf den Görzerabschnitt transportiert worden. Die letzten dieser Truppeneinheiten langten am 2. resp. 3. August an ihrem Bestimmungsorte an und schon am 4. gleichen Monats brach die italienische Offensive los. Die Resultate dieser Offensive sind bekannt; sie entsprachen den Erwartungen des italienischen Oberkommandos voll und ganz. Die erste österreichische Linie wurde durch dieselbe durchbrochen und eingenommen. Wie General Cadorna in seinen Meldungen erklärte, ist dieser glänzende Erfolg der Tatsache zuzuschreiben, daß der Feind überall plötzlich überfallen und dadurch in die Unmöglichkeit versetzt wurde, rechtzeitig und wirksam zur Abwehr zu kommen. Ein solcher Ueberfall wäre aber gar nicht zustande gekommen, wenn das italienische Oberkommando die Truppeneinheiten, auf die es rechnen mußte, langsamer zum Operationsgebiete gezogen hätte. Die Art und Weise wie die Offensive sich tatsächlich entwickelt hat, beweist übrigens die Richtigkeit dieser Behauptung. Die äußere österreichische Linie — vom Sabotino hinweg durch Oslavia, Podgora und dem Brückenkopf von Görz (Lucinico) zum San Michele — fiel nämlich nach bloß zwei Tagen heftiger Kämpfe, denen ein außerordentlich starkes Artilleriefeuer vorgegangen war. Hierauf folgten die Besetzung der Stadt Görz und sodann die Operationen auf dem Karst, welche die italienischen Truppen bis über Oppachiasella hinaus brachten. Da hielt aber ihr Vorrücken an. Die Oesterreicher hatten inzwischen ihre zweite Linie besetzt, wo sie sich wieder frisch zu organisieren vermochten. Die Italiener ihrerseits konnten auf den beträchtlichen Koeffizienten der Ueberraschung nicht mehr rechnen und daher auch keine weiteren Fortschritte auswirken. Die Positionskämpfe gingen von neuem los und bestanden in wiederholten Angriffen und Gegenangriffen auf die einzelnen Stellungen. Dadurch wird jedoch die zweite Linie wohl kaum zersprengt und erobert werden können. Hiezu wird vielmehr abermals ein großes Manöver höheren Stils auf inneren Linien notwendig sein.

Andere Abschnitte der Front erheischen unterdessen die Aufmerksamkeit des italienischen Oberkommandos. Wir sind wahrscheinlich am Vorabend wichtiger Ereignisse, die ein solches Manöver wiederum unentbehrlich machen und zwar diesmal in der Richtung des Trentino, wo es aber nicht mehr gilt, eine Einbruchsarmee abzuweisen, sondern andere höchstinteressante Operationen auszuführen.

Seit mehreren Wochen entfalten in der Tat bedeutende Abteilungen des italienischen Heeres eine intensive, wenn auch wenig auffallende Tätigkeit auf den Höhen und Pässen der Tassaner-Alpen, die das Rückgrat der Kette bilden, welche das Tal Primiero von den Tälern Travnolo und Avisio trennt. Durch letzteres gelangt man zum Fleimstale hinab, welches ins Etschtal einmündet.

Nun werden diese Operationen gewiß nicht zu einem ausschließlich taktischen Zwecke unternommen, sie trachten vielmehr dahin, dem italienischen Heere einen Durchgang bis nach Cavalese und von dort weg bis nach Egna im Etschtale zu verschaffen, wo es ihm alsdann möglich werden soll, alle Eisenbahnverbindungen zwischen Trient und den übrigen Gebieten des österreichisch-ungarischen Kaiserreichs abzuschneiden. Es ist auch

nicht anzunehmen, daß derartige Operationen bloß mit einigen Alpini-Einheiten ausgeführt werden können; sie erfordern offenbar viel größere Streitkräfte. Will sich nun das italienische Oberkommando auch hier den Vorteil des Ueberfalles sichern, so wird es die dazu notwendigen Kräfte nicht eher beschaffen können, bis die in der Besetzung gewisser Stellungen bestehenden Vorbereitungsaktionen vollzogen sein werden. Und soll das ganze Manöver das beabsichtigte Resultat wirklich erzeugen können, so muß der Zeitraum zwischen der Vornahme dieser Vorbereitungsaktionen und dem Vollzuge des Hauptangriffes unbedingt ein äußerst kurzer sein. Es sind demnach alle Angaben und Voraussetzungen vorhanden, die ein neues Manöver größeren Stils auf inneren Linien als unvermeidlich und sogar bevorstehend erscheinen lassen. C.

P. S. Nachdem diese letzteren Sätze bereits geschrieben und gesetzt waren, haben sich — laut Meldungen der italienischen sowohl als der österreichischen Presse — andere Aussichten als wahrscheinlicher herausgestellt, darunter vornehmlich die der baldigen Wiederaufnahme einer österreichischen Offensive sehr großen Stils gegen die Isonzofront und das Trentino. Auf diese Offensive deuten in der Tat gar mächtige Vorbereitungen, besonders mittelst Anlegung von langen Drahtfahrstraßen („filorie“) zur Beförderung großkalibriger Geschütze und Kriegsmaterialien und mittelst beträchtlicher Verstärkung sämtlicher Pässe, Stellungen und Festungen auf dem österreichischen Grenzgebiete.

#### „Maschinengewehre.“

Das Neujahrskind hat uns aus der Feder von Oberst F. Gertsch eine Broschüre „Maschinengewehre“ beschert, die mehr bietet als der Titel verrät.<sup>1)</sup> In seiner bekannten forschen Art wirft er darin eine ganze Reihe von Fragen auf, strategische, taktische, politische, wirtschaftliche, militärpädagogische; die Broschüre ist zu gleicher Zeit kritisch wie wegleitend. Auf eine Kritik soll hier nicht eingetreten werden, die mag berufeneren Federn vorbehalten bleiben. Die paar Zeilen wollen nur zur Lektüre, zum Studium des Originals anregen, denn die Schrift sollte von jedem gelesen werden, dem das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt. Und bei wem sollte das nicht der Fall sein? Oberst Gertsch will jedem Infanteriebataillon 32 Maschinengewehre zuteilen und den Mitrailleuren den Charakter der Spezialwaffe nehmen, besser gesagt: die Infanterie sollte mit Maschinengewehren in der Weise bewaffnet werden, daß jeder einzelne Infanterist zugleich auch Maximist ist, also das Maschinengewehr zu handhaben versteht. Uebersaus originell sind die Organisationsvorschläge, die alle einläßlich belegt werden. Dabei kommt der Verfasser auf unsere Ausrüstung zu sprechen, die „so unbequem und so schwer ist, daß sie auch ohne Bewaffnung der Infanterie mit Maschinengewehren geändert werden müßte. Denn die Kraft des Mannes, seine geistige und körperliche Frische, Ausdauer und Beweglichkeit werden durch die ihm aufgebürdete Last schon während des Anmarsches zum Kampfe größtenteils aufgebraucht.“ Die muntere Energie macht eigentlich das Wesen

<sup>1)</sup> Maschinengewehre, von Oberst F. Gertsch, Bern 1917, Verlag von A. Franke. Preis 80 Cts.

der bewußten, überlegenen Tapferkeit aus, was in den stetig zunehmenden nervenzerrüttenden, seelisch zersetzenden Einflüssen des Kampfes von ausschlaggebender Bedeutung ist. „Ebenso wichtig wie die Steigerung der Waffenwirkung und wichtiger noch als technische Schutzmittel ist die Sorge um die Erhaltung der geistigen Frische . . . Geistige Frische ist daher recht eigentlich die Grundlage der Tüchtigkeit der Truppe, und deren Erhaltung somit eine der vornehmsten Aufgaben der Führung.“

„Es ist gut, meint Oberst Gertsch weiter, daß wir Stahlhelme anschaffen. Dadurch wird in der Schlacht manchem das Leben gerettet. Aber weit dringlicher wäre jetzt, daß dem Infanteristen das schwere Gepäck abgenommen wird. Aktive Anstrengungen allein, Marsch und Kampf und was damit zusammenhängt, würden auf den Geisteszustand einer wohlgeschulten, gut geführten Truppe eher belebend als erlahmend einwirken und selbst Entbehrungen mit Humor zu ertragen helfen. Aber die rein passive Anstrengung des Lasttragens in Verbindung mit Marsch und Kampf und Hunger und Durst wirkt in dem Maße geistig erschlaffend, in dem sie die körperlichen Kräfte in Anspruch nimmt . . .“ Deshalb will Oberst Gertsch das schwere Ordonnanzgewehr durch den leichteren Karabiner ersetzen, der zudem den großen Vorteil hat, dem Träger beim Umhängen beide Arme freizugeben. Alles irgendwie überflüssige Gepäck soll auf Motorlastwagen verladen werden, die fast überall durchkommen.

Im Schlußkapitel „Ein nationales Problem“ spricht Oberst Gertsch neuerdings seine Meinung aus, daß wir unbedingt unsere eigene Fechtweise haben müssen. Hier wird er auch polemisch und es dürfte gerade dieses Kapitel dem Schriftchen in den Augen vieler zum Fallstrick werden. Und doch hat sicher die Broschüre keinen anderen Zweck im Auge als den, unser Heer zu einem Machtfaktor umzuformen, an dem selbst die elementare Kraft eines Riesengegners zerschellen muß. Das beweisen die Schlußsätze:

„Die Zeit muß kommen, wo die schwere Wucht der Millionenheere vor irgend einer besonderen Beweglichkeit und eigenartigen Kunst einer kleinen Armee zusammenbricht. Und sicherlich wird dabei eine Maschinenwaffe, die die Einzeltätigkeit vervielfacht, eine bedeutsame Rolle spielen.“

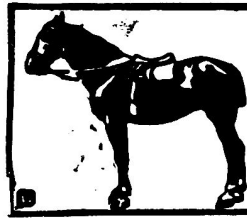
Diesem Problem müssen wir, als kleine Armee eines auf seine nationale Ehre eifersüchtigen und auf seine Unabhängigkeit stolzen Volkes, beharrlich nachgehen. Vielleicht sind wir berufen, es zu lösen. Und jedenfalls führt uns seine Verfolgung nicht auf Abwege, sondern sicher vorwärts und aufwärts zu der wehrhaften Tüchtigkeit, die in Zukunft mehr als bisher die Vorbedingung auch der wirtschaftlichen Existenz eines kleinen Staates ist.“

Es ist nun nur zu wünschen, daß die Anregungen nicht von vorneherein verworfen werden, sondern daß man nach dem Rezept vorgehen möchte: Prüfet alles, das Beste aber behaltet! M.

**BERN** **A. KNOLL** **ZÜRICH**  
Bahnhofpl. vorm. Mohr & Speyer Löwenplatz

**Offiziers - Uniformen  
und Ausrüstungen**

Zivil-Bekleidung :: Sport :: Livréen :: Prima  
Stoffe :: Eleganter Schnitt :: Erstklassige Arbeit



**GEBR. UNOKE**  
**ZÜRICH**  
PFERDESTALLUNGEN  
GESCHIRRKAMMER -  
EINRICHTUNGEN. ☐

## Im Beförderungsfalle

senden Sie Ihre Mützen, Käppi und sonstige Uniformstücke am besten an

Gros **Grunauer** Détail  
**Militärausrüstungen**  
**Basel**

Sie haben Gewähr für beste und prompteste Ausführung. — Ueber die Beförderungstage Tag- und Nachtbetrieb (auch Sonntags). —  
Ia. Referenzen.

# KODAKS

und

# KODAK - FILMS

Die neuesten immer auf Lager.

PHOTOARBEIT PROMPT UND GUT.  
**H. F. GOSHAWK - ZÜRICH**  
Bahnhofstraße 37.

## Versand Schuh-Reparatur

**B. Wyss, Bern** Ecke Schläflistr. Moserstr.

## Infanterie - Offiziers - Uniform

(feldgrau), sehr gut erhalten, bestehend aus Waffenrock, Reithosen, Reitermantel, Mütze, Quartiermütze, zu verkaufen. Offerten unter Chiffre H Postfach 115 Aarau.

# Institut Dr. Schmidt

- Gegründet 1889 - **St. Gallen** Auf dem Rosenberg  
Primar-, Sekundar- und Handelsschule, Realgymnasium, Maturität.  
Moderne Sprachen. Weitestgehende Individualisierung in Erziehung und Unterricht. Charakterbildung. Erstklassige Einrichtungen. Ausgedehnte Sport- u. Parkanlagen. Mäßige Preise. Prospekt u. vorzogl. Referenzen.